

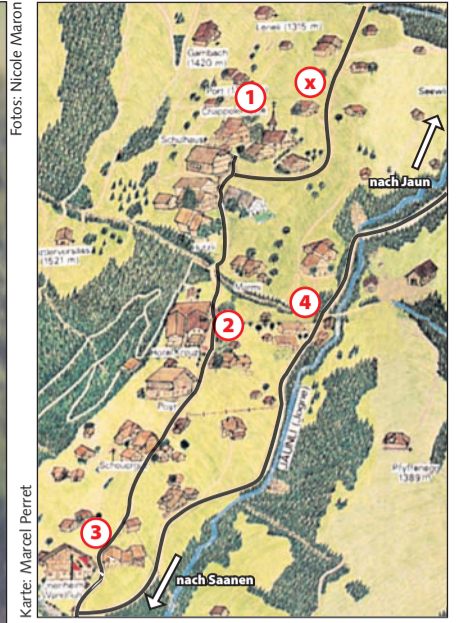
Serie: Abländschen Einblicke und Augenblicke

Folge 18

Werner Eggen, Briefbote
Sabine Eggen, Postangestellte

Loos, Abländschen

Bereits erschienen:
«Ein Besuch in Abländschen ...» (6. 6. 2008)
«Abländschen – verschollen zwischen den Kantonen» (13. 6. 2008)
Hans Hehlen (20. 6. 2008)
Familie Fuhrer (27. 6. 2008)
Margrith und Armin Poschung (4. 7. 2008)
Monika und Martin Liechti (11. 7. 2008)
Vreni und Hans Dänzer (18. 7. 2008)
Christoph Wiesner (25. 7. 2008)
Alwina und Werner Eggen (31. 7. 2008)
Max Mayr (8. 8. 2008)
Familie Dänzer (15. 8. 2008)
Hans-Peter und Regula Venner (22. 8. 2008)
Familie Bergmann (29. 8. 2008)
Brigitte Grandpierre (5. 9. 2008)
Osmani Faik (12. 9. 2008)
Elisabeth und Robert Dänzer (19. 9. 2008)
Peter Däppen (26. 9. 2008)



1 – Kirche, 2 – Hotel «Weisses Kreuz»,
3 – Ferienhaus «Wandfluh»,
4 – Restaurant «Zitbödeli», x – Loos



ABLÄNDSCHEN Porträtserie

Ein Leben zwischen Post und Stall

Als Sabine Eggen vor 26 Jahren aus der Steiermark in Österreich nach Abländschen gekommen ist, hat sie nicht vorgehabt, ihr ganzes Leben hier zu verbringen. Doch inzwischen hat sie zusammen mit ihrem Mann Werner 25 Jahre lang einen landwirtschaftlichen Betrieb sowie das einstige Postbüro von Abländschen geführt. Das Ehepaar ist aus dem Dorf nicht mehr wegzudenken – und dies nicht erst, seit Werner Eggen als einer der Initiatoren der Abländschner Skilifte fungiert hat, die den Tourismus des Bergdorfs von 1975 bis 2000 erheblich angekurbelt hatten.

Werner und Sabine Eggen sind sich gewöhnt, um fünf Uhr morgens aufzusteigen. Von 1989 bis 2001 haben sie als Nachfolger von Werner und Alwina Eggen, den Eltern von Werner Eggen, die Poststelle in Abländschen geführt. Das Büro war jeweils von 6.45 bis 7.15 Uhr geöffnet, doch davor mussten Eggen, die zusätzlich zum Postbüro einen landwirtschaftlichen Betrieb geführt haben, noch den Stall besorgen. Nach der Entgegennahme der abzusendenden Post hat entweder Werner oder Sabine Eggen die Fahrt des Postautokurses nach Jaun übernommen. Danach stand wieder die Öffnung des Büros an. Abends hat sich das Ganze noch einmal wiederholt – Büro, Postauto, Stall. Dazwischen galt es Post zu sortieren und auszutragen und den Hof zu versorgen. Im Sommer musste geheut werden, im Winter arbeitete Werner Eggen als Skilehrer. Ein arbeitsintensives, abwechslungsreiches Leben also, das Werner und Sabine Eggen geführt

haben. Doch damit war es 2001 vorbei: Die Poststelle Abländschen wurde geschlossen und der Postkurs eingestellt. «Das war nicht gut fürs Dorf», davon sind Eggen überzeugt. «Die Einheimischen haben den Postkurs zwar nicht allzu regelmässig benutzt, aber im Sommer hatten wir immer viele Wanderer», erinnert sich Werner Eggen. «Abends mussten wir manchmal drei Mal hin und her fahren, bis wir mit unserem Zwölfplätzer alle transportiert hatten.» Aber nicht nur Touristen haben den Postkurs Abländschen–Jaun–Abländschen benützt: «Diejenigen Jauner Schüler, die am Dorfeingang gewohnt haben, sind oft mit uns ins Dorfzentrum zur Schule gefahren.»

Als die Poststelle Abländschen geschlossen und der Postautokurs aufgegeben wurde, mussten sich Eggen neu orientieren. «Von unserem kleinen Landwirtschaftsbetrieb allein konnten wir nicht leben», sagt Werner Eggen. Als ihm dann eine 100%-Stelle als Briefträger in Charmey angeboten wurde, war er froh um diese Lösung und hat das Angebot angenommen – obwohl dies bedeutet hat, dass er und seine Frau den Hof aufgeben mussten. «Ich habe in den letzten Jahren des Abländschner Postbüros ohnehin bereits an anderen Orten gearbeitet», erzählt Sabine Eggen. «Ich bin manchmal als Aushilfe angefragt worden, und als postintern bekannt wurde, dass die Poststelle Abländschen aufgelöst wird, habe ich eine Anfrage von Broc erhalten, 2004 habe ich nach Jaun gewechselt. Die Post hatte Mühe, dort

jemanden zu finden, der deutsch und französisch sprach.» Die Anfrage kam zur richtigen Zeit und vom richtigen Ort, denn von Abländschen aus gibt es kaum einen kürzeren Arbeitsweg als den nach Jaun.

Eggen blieben also auch nach dem «Crash» in Abländschen ihrem postalischen Standbein treu und verpachteten dafür ihr Land an Nachbar Armin Poschung, dem wiederum die Möglichkeit zur Vergrösserung seines Betriebes gerade zu diesem Zeitpunkt äusserst gelegen kam. «Wir hatten uns bereits zu einem früheren Zeitpunkt einmal darüber unterhalten», erinnert sich Werner Eggen. «Aber als es dann so weit war, ging alles sehr schnell. Wir haben Armin Poschung gefragt, er hat ja gesagt, und am nächsten Tag hat er schon hier gemistet.»

Eggen haben den Hof 25 Jahre lang geführt, nachdem sie ihn 1979 von Werner Eggen Eltern übernommen hatten. «Unsere Tochter Angelika ist in und mit diesem Betrieb aufgewachsen», sagt Sabine Eggen. «Sobald sie laufen konnte, war sie im Stall – und dies hat sie geprägt. Sie hat ein Bewusstsein für Natur und Tiere erhalten, das ihr ein Leben lang erhalten bleiben wird.» Aber trotz dieser schönen Erinnerungen bereuen Werner und Sabine Eggen nicht, dass sie sich 2002 für die Post entschieden haben.

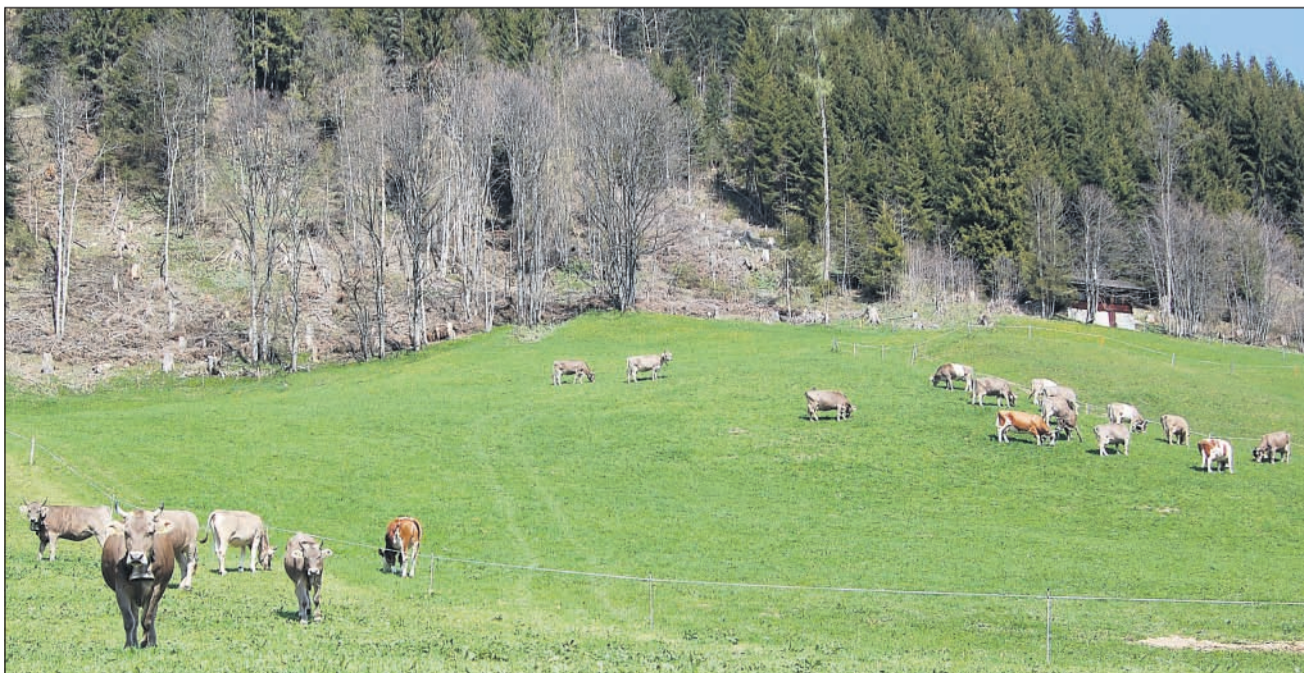
Während Werner Eggen Hof und Post von seinen Eltern übernommen hat und Abländschen in- und auswendig kennt, stammt Sabine Eggen ursprünglich aus

der Steiermark in Österreich. Nach ihrer Ausbildung zur Konditorin erzählte ihr eine Freundin, die in Abländschen verheiratet war, dass sie ein Au-pair für ihre Tochter suche. «Ich wollte mal etwas anderes sehen», sagt Sabine Eggen. «Ich dachte, ich komme für ein Weilchen hierher, dann gehe ich weiter. Aber weit bin ich nicht gekommen», lacht sie. Denn binnen eines Jahres hat sie Werner Eggen geheiratet, und 1983 kam ihre Tochter zur Welt. «Ich habe inzwischen länger in der Schweiz als in Österreich gelebt, und ich fühle mich hier vollkommen zu Hause. In Abländschen und in Jaun werde ich als Einheimische betrachtet», erklärt sie. «Ich bin hier überhaupt vom ersten Tag an sehr gut aufgenommen worden. Ich habe im Hotel «Kreuz» und später auf der Post gearbeitet, wodurch ich natürlich viele Einheimische kennen gelernt habe. Ausserdem war ich Mitglied im Verkehrsverein sowie im Landfrauenverein – ich habe mich also darum bemüht, dazu zu gehören. Ein anderer Punkt, der meiner Integration sicher zuträglich war, ist, dass ich mich von Anfang an darum bemüht habe, den hiesigen Dialekt zu sprechen.» Und dies ist ihr ganz vortrefflich gelungen – wenn man nicht um ihre Herkunft weiss und nicht übertrieben genau in ihre Sätze hineinhorcht, ist keinerlei österreichische Färbung mehr zu hören. Trotz ihrer alltäglichen Kontakte mit der Abländschner Bevölkerung und ihrem Engagement hat Sabine Eggen immer mehr mit den Jaunerinnen unternommen als mit den Abländschnerinnen, wie sie erzählt: «Diejenigen, die in Abländschen gewohnt haben, als ich hierher gekom-

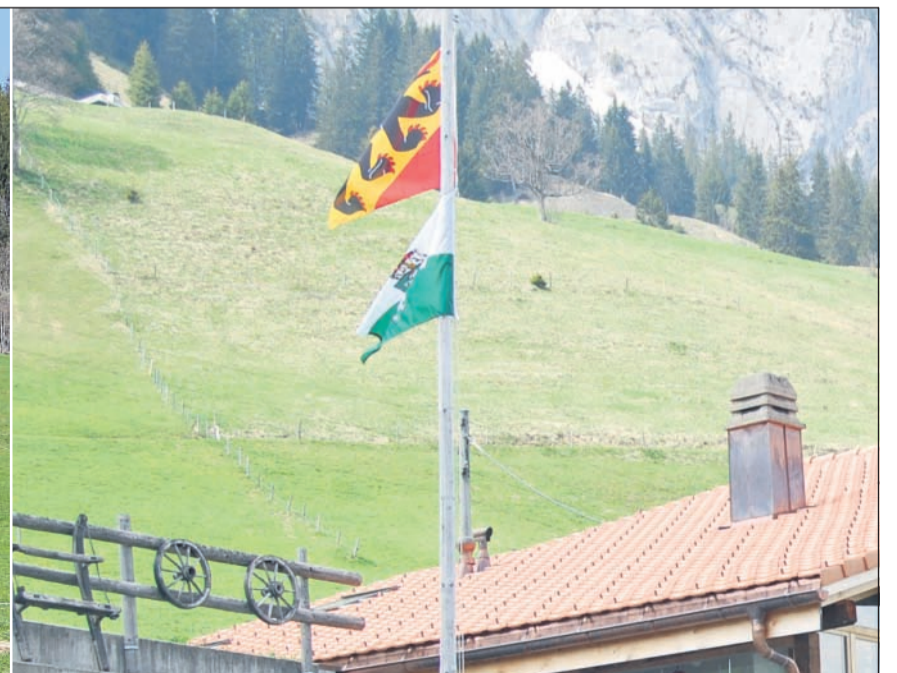
men bin, sind inzwischen alle fort. Und unsere jetzigen Nachbarinnen sind alle sehr mit ihren Betrieben beschäftigt und haben eigentlich gar keine Zeit, um mal gemütlich einen Kaffee zu trinken oder sonst etwas zu unternehmen. Ausserdem, auch wenn ich mich eigentlich mit allen gut verstehe, habe ich das Gefühl, sie haben ein wenig andere Interessen.»

«Als wir 25 Jahre alt waren, haben wir uns ganz ernsthaft die Frage gestellt, ob wir in Abländschen bleiben können und wollen – ob wir hier eine Zukunft haben», erzählt Werner Eggen. «Zu dieser Zeit war fast keiner der heutigen Bewohner in Abländschen, und es sah gar nicht gut aus für das Dorf. Aus diesem Grund haben Markus Stalder und ich die Skilift Abländschen AG gegründet. Den kleinen Lift haben wir 1975 gebaut, den grossen 1977.» Bis 1983 war Eggen Betriebsleiter der Skilift Abländschen AG, und als solcher zieht er im Nachhinein keine allzu positive Bilanz: «Der Ertrag ist immer zu gering gewesen. Es war schon lange vor der tatsächlichen Schliessung klar, dass es mit diesen zwei Skiliften irgendwann zu Ende geht. Natürlich war es schade für das Dorf, dass es nicht geklappt hat – aber man muss zusehen, wie das Leben weitergeht!» Und dies haben Eggen zumindest im Privaten bewiesen – dass man weiterlebt, auch wenn etwas zu Ende geht. Dass sie dabei ausserdem ihren Humor nicht verloren haben, erfrischend jung und unkompliziert geblieben sind, tut Abländschen gut.

NICOLE MARON



Nach der Schliessung der Poststelle Abländschen gab es für Werner und Sabine Eggen nur eine Möglichkeit, finanziell über die Runden zu kommen: Sie mussten ihren landwirtschaftlichen Betrieb aufgeben und eine festbezahlte Stelle annehmen.



Zur Erinnerung an die Herkunft von Sabine Eggen weht vor dem Haus nicht nur die Flagge von Bern, sondern auch die von der Steiermark.